



Viele Kinder, volle Gruppen, zu wenige Plätze: Ein Masterplan soll die angespannte Betreuungssituation in Kiel langfristig verbessern.

FOTO: MONIKA SKOLIMOWSKA

Kita-Engpass zwingt zum Handeln

1200 Kinder auf der Warteliste: Stadt schmiedet Bündnis mit Wirtschaft und Wohlfahrtsverbänden

VON JÜRGEN KÜPPERS

KIEL. Unter dem Druck des massiven Mangels an Kita-Plätzen in Kiel hat die Stadt ein Bündnis mit Wirtschaft und Wohlfahrtsverbänden geschmiedet. Jetzt brachten die Partner den Masterplan „Ausbau Kindertagesbetreuung in Kiel“ auf den Weg. Wichtige Ziele dabei: mehr Betriebs-Kitas, Entwicklung „kreativer Ideen“ zur Schaffung von Betreuungsplätzen, Fachkräftegewinnung, Reform der Kita-Finanzierung.

Die Ausgangslage für die anstehende Herkulesarbeit des Bündnisses – darunter Diakonie, Caritas, Awo, DRK, der Paritätische, IHK zu Kiel, Unternehmensverband Kiel, Geomar, Bartels & Langness – ist alles andere als rosig. Laut Bildungsdezernentin Renate Treutel stehen aktuell 1200 Kinder auf Wartelisten für einen Betreuungsplatz. Und viele von ihnen werden dort auch noch für eine Weile verharren müssen.

„Es kann durchaus sein, dass wir für 600 oder sogar noch mehr Kinder im Laufe dieses Jahres leider keinen Betreuungsplatz anbieten kön-

nen“, erklärte die Dezernentin bei der Vorstellung des Masterplans. Es gebe bei der Stadt zwar eine Orientierungsstelle, die mit Eltern in besonders schwierigen Betreuungssituationen versuche, Notlösungen zu erarbeiten. Das gelinge aber nicht immer. „Insofern werden auch die Eltern gefragt sein, eigene Lösungen für die Betreuung ihrer Kinder zu entwickeln.“

Unter diesem Druck erwägen manche Eltern derzeit sogar, den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz gerichtlich einzuklagen. Oft verzichteten sie jedoch darauf, weil eine Klage allein noch keine zusätzlichen Plätze schaffe. „Weil wir um den steigenden Bedarf wissen, hängen wir uns beim Kita-Ausbau richtig rein“, betonte Oberbürgermeister Ulf Kämpfer. Die Unterzeichnung des Master-

„Es wird beinharte Verhandlungen mit dem Land zur Kita-Finanzierung geben.“

Ulf Kämpfer
Kieler Oberbürgermeister

plans sei ein wichtiger Schritt.

Allerdings rechnet die Bildungsdezernentin nicht mit schnellen Erfolgen. Etwa fünf bis sechs Jahre werde es dauern, bis die große Bugwelle unversorgter Kinder abgearbeitet sei. Genaue Prognosen über die weitere Entwicklung und sich daraus ergebender Konsequenzen für die Kinderbetreuung wollte der OB nicht anstellen: „Niemand weiß, ob und wie sich der Zuzug junger Familien nach Kiel fortsetzt oder wie viele Eltern ihre Kinder für einen Betreuungsplatz anmelden. Das ist ein extrem dynamischer Prozess.“

Vertretungskräfte sind schon jetzt kaum noch zu finden

Was der Verwaltungschef aber schon jetzt mit großer Sicherheit sagen kann: „Es wird beinharte Verhandlungen mit dem Land zur Kita-Finanzierung geben.“ Harte Verhandlungen stünden auch zu weiteren Themen an. So rufen die Unterzeichner des Masterplans das Bildungs- und Sozialministerium auf, die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte massiv voranzutreiben. Spätestens 2019 sollten laut



Thorsten Schlüter (re.) vom Handels- und Industriepark Kiel-Wellsee war einer der Unterzeichner des Masterplans. Neben ihm Oberbürgermeister Ulf Kämpfer und Bildungsdezernentin Renate Treutel.

FOTO: ULF DAHL

Masterplan „alternative Ausbildungsformen auf hohem Niveau“ starten. Schon jetzt gebe es bei Krankheitswellen die Notwendigkeit, Gruppen schließen zu müssen, weil keine Vertretungskräfte gefunden werden könnten.

Und noch ein Kernpunkt des Masterplans muss mit den zuständigen Ministerien erst noch ausgehandelt werden: die Gewährung von Zuschüssen für Betriebs-Kitas. „Bislang erhalten Unternehmen

dafür keine Landesförderung, das ist aus unserer Sicht nicht einleuchtend“, erklärte Renate Treutel.

Denn Betriebskitas seien wichtige Bausteine zur Verbesserung der Betreuungssituation allgemein, aber auch zur Gewinnung von Fachkräften für die Betriebe. Auch die Stadt selbst will hier mit gutem Beispiel vorangehen und prüft nach eigenen Angaben aktuell die Einrichtung einer Betriebskita für ihre Mitarbeiter.